

Mini-Motorräder ein



Brüder krachten mit Mini-Bikes gegeneinander. Einer kann seit dem Unfall vor einem Jahr nicht mehr sprechen. Beide wurden nun angeklagt.

MANUELA KALSER

Sie sind nur 50 Zentimeter groß, aber ihr Gefahrenpotential ist alles andere als klein: Pocket-Bikes. Die Miniatur-Motorräder fordern jedes Jahr zahlreiche Verletzte. Ein schwerer Unfall, der sich im Vorjahr in Oberkärnten ereignet hat, wurde jetzt sogar ein Fall für das Landesgericht Klagenfurt: Zwei Brüder (29 und 26) krachten mit den zwei Mini-Maschinen frontal zusammen. Sie sind direkt mit ihren Köpfen aneinander geprallt. Beide wurden schwer verletzt. Der Ältere kann bis heute nicht sprechen: Er erlitt eine Schädel- und Jochbein-Zertrümmerung.

Die Brüder hatten auf einer öffentlichen Gemeindestraße eine Art Wettrennen gestartet. Beide waren alkoholisiert – weshalb ein Ermittlungsverfahren gegen sie lief. Vor Kurzem wurden sie von der Staatsanwaltschaft Klagenfurt wegen schwerer Körperverletzung unter besonders gefährlichen Verhältnissen angeklagt. „Doch der Ältere der beiden ist aufgrund seines Gesundheitszu-

standes nicht verhandlungsfähig“, sagt Richter Christian Liebhauser Karl. Der Jüngere soll sich Ende März vor Gericht verantworten.

Die Autofahrerclubs warnen schon seit Jahren vor den Pocket-Bikes, die vor allem von Kindern benützt werden. In Österreich wie auch in Deutschland führten die kleinen Dinger schon zu tödlichen Verletzungen. „Wir stehen diesen Minimaschinen sehr kritisch gegenüber. Sie werden als Spielzeuge angepriesen und total verniedlicht. Ihre Rahmen sind oft instabil. Dabei gehen die Geräte bis zu 80 km/h“, sagt Martin Kobald, Sprecher des Kuratoriums für Verkehrssicherheit.

„Es kommt oft zu extrem gefährlichen Situationen, vor allem weil Kindern, die ja hauptsächlich damit fahren, das Gefühl für derartige Geräte völlig fehlt.“ Die Inbetriebnahme ist nur auf privatem, abgesperrtem Grund erlaubt. Radwege und Gehsteige sind tabu. Eltern seien vor dem Kauf der Bikes gewarnt, sagt Kobald. Unfälle – auch auf privatem Gelände – können fatal enden.

Raser aus Ungarn von der Polizei gestoppt

KLEBLACH-LIND. Mit 134 km/h brauste gestern am Nachmittag gegen 16 Uhr auf der B 100, der Drautalbundesstraße, ein 26-jähriger Fahrzeuglenker aus Ungarn dahin. Und das in einem Bereich, wo nur 70 km/h erlaubt sind. Die Polizei, die dort zu diesem Zeitpunkt eine Radarmessung durchführte, stoppte den Raser und hob eine Sicherheitsleistung ein. Danach wurde dem Ungarn aber die Weiterfahrt gestattet.

Auffahrunfall: drei Personen im Spital

MOOSBURG. Eine 37-jährige Einzelhandelskauffrau fuhr gestern bei Moosburg mit ihrem Auto einem 19-jährigen Techniker aus Feldkirchen auf. Durch den Aufprall wurde der Pkw des 19-Jährigen auf die Gegenfahrbahn geschleudert, wo er mit dem einer 59-jährigen Angestellten aus Maria Saal kollidierte. Der Techniker sowie die Einzelhandelskauffrau und deren 14-jährige Tochter wurden unbestimmten Grades verletzt.

ANZEIGE

LIENZ 
Skifahren, wo die Sonne lacht!

Achtjährige starb vor den Augen der Familie

Bruder (5) und Mutter des Mädchens überlebten schwer verletzt. Großeinsatz für die Helfer.

ALTHOFEN. „Ich bin seit 35 Jahren Polizist. Aber dieser Unfall geht mir nicht mehr aus dem Kopf – schrecklich“, sagt Gustav Schmid von der Polizeiinspektion Althofen. Wie berichtet, kam auf der St. Weiter Schnellstraße ein achtjähriges Mädchen ums Leben. Die Kleine saß mit ihrem Bruder (5) auf dem Rücksitz. Vorne auf dem Beifahrersitz war die Mutter der Kinder. Gelenkt hat das Fahrzeug der Lebensgefährtin der Frau. Der 31-Jährige aus Bad Blei-

berg geriet am Samstag kurz nach 19 Uhr mit seinem Mazda auf Höhe Mölbling ins Schleudern und prallte frontal gegen ein entgegenkommendes Auto. Verwandte der Opfer, die hinter dem Unfallauto gefahren sind, setzten die Rettungskette in Gang.

Die Ursache des Unglücks ist noch unklar. „Der Lenker konnte noch nicht befragt werden“, heißt es von der Polizei. Auch der Fünfjährige und die Mutter erlitten schwere Verletzungen. Ge-

nauso wie die Personen, die im entgegenkommenden Pkw saßen: Der Lenker (70) aus Tainach und zwei mitfahrende Frauen (67 und 61) mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Feuerwehr Althofen und das Rote Kreuz rückten mit einem Großaufgebot an Helfern aus. 30 Minuten lang wurde versucht, die Achtjährige wiederzubeleben. Kriseninterventionsteams kümmerten sich um die Verwandten der Unfall-opfer. MANUELA KALSER



Im hinteren Auto saß das achtjährige Mädchen mit seiner Familie FF ALTHOFEN